

Der Aufsatz legt die Hauptresultate des Berichtes dar, welchen eine aus G. F. BARKER, W. CROOKES, A. KUNDT, E. HAGENBACH, E. MASCART bestehende Kommission über die auf der Elektrizitätsausstellung zu Paris 1881 vorgeführten Glühlampen gegeben hat, und enthält weiter die Ergebnisse der denselben Gegenstand betreffenden Versuche von ANDREW JAMIESON (Journal of the Society of telegraph engineers and of electricians, 1882, Nr. 42). Die genannte Kommission fand namentlich, dass die Wirthschaftlichkeit der Glühlampen bei lebhaftem Glühen grösser ist als bei schwachem Glühen, und ebenso bei hohem Lampenwiderstande grösser als bei geringem. Die JAMIESON'schen Versuche bestätigten dies und ergaben ausserdem, dass eine Lampe zu leuchten beginnt, wenn ihr Widerstand auf ungefähr die Hälfte des ursprünglichen Werthes reducirt ist, und dass er sich von da an nur sehr langsam ändert. Von den untersuchten Lampen zeigten sich bei beiden Versuchsreihen die EDISON'schen als die vortheilhaftesten.

*Hbschn.*

CH. DE CHANGY. Die Anfänge der Glühlampen.

La Lumière Électrique VI, 580.

Der Verfasser weist auf den Antheil hin, den er an der Erfindung der Glühlampen hat. Auf Anregung des Professor JOBARD in Brüssel begann er im Jahre 1844 seine Versuche und konstruirte dann eine practisch freilich nicht verwendbare Glühlampe, in welcher in einem luftleeren Gefässe ein zuvor mit geschmolzenem Harz oder mit Zuckerlösung behandelter Streifen aus Retortenkohle durch den Strom zum Glühen gebracht wurde. Die um das Jahr 1844 veröffentlichten, aber nicht lange fortgesetzten Versuche von STARR und KING wurden nicht mit Kohle, sondern mit Platin angestellt, welches in der Luft glühend gemacht wurde. Im Jahre 1848 nahm STAITE ein Patent, in dem er die Anwendung von in der Luft glühendem Iridium vorschlägt.

DE CHANGY nahm 1850 seine Arbeiten wieder auf und widmete sich denselben von 1855 an nach zwei Richtungen hin sehr eifrig. Er bemühte sich zunächst ebenfalls um die Platin-Lampe,